

Ein Fragment der Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium

mitgeteilt von K. V. Sinclair,

mit Ergänzungen von H. Grundmann

Aus der „Australian National University“ in Canberra kam eine für die Monumenta bemerkenswerte Mitteilung an den Herausgeber der Historischen Zeitschrift, der sie dem dafür zuständigeren Deutschen Archiv übermittelte: ein Hinweis von K. V. Sinclair, M. A., D. Phil. (Oxon.), auf ein gerahmtes, beiderseits beschriftetes Pergamentblatt in einer privaten Sammlung von Büchern und Handschriften in Kensington (New South Wales), deren Eigentümer nicht genannt sein will; er bekam das Blatt vor über dreißig Jahren von einem Freund geschenkt. Es mißt 243 : 170 mm, hat also Quartformat; es muß aber ursprünglich etwas breiter gewesen und aus einer Handschrift herausgeschnitten worden sein, einige Millimeter vom inneren Rand entfernt; denn neben der Schrift in Langzeilen ist der Rand auf der Recto-Seite links schmaler als rechts, wo noch die Punktur für die Linien der 26 Zeilen zu sehen ist. Die einst schwarze Tinte ist zu dunklem Braun verblaßt. Außer den roten Überschriften (Rubra) sind im Text große Anfangsbuchstaben abwechselnd rot mit blauer Verzierung und blau mit roter Verzierung geschrieben. Eine Folio- oder Seitenzahl hat das Blatt nicht, auch keine Lagezählung, Kustode oder Reclamante. Es ist also vermutlich aus dem Inneren einer Lage herausgeschnitten. Die Schrift bezeichnet Sinclair als „littera textualis formata rotunda, in other words a formal Gothic hand with flatter and rounder letters than those found in psalters and antiphonals of the day when practical considerations such as use and poor lighting required a large hand“. Er datiert die Schrift auf das späte 14. oder frühe 15. Jahrhundert. Am Rande stehen kurze Hinweise auf Textstellen über bemerkenswerte Ereignisse sowie römische Ziffern beim Beginn jedes Abschnittes über einen Erzbischof und die Namen der jeweils regierenden Herrscher.

Den Text identifizierte Sinclair als ein Stück aus den Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium, die W. Schum 1883 im 14. Band der Scriptorum (S. 361—484) herausgab. Es ist der Anfang der sogen. Continuatio prima über die Magdeburger Erzbischöfe Friedrich (1142—52), Wichmann (1152—92), Ludolf (1192—1205) und Albert (1205—32); bei dessen Darstellung bricht der Text am Schluß der Verso-Seite mitten im Satz ab (MG. SS. 14, 416 Z. 7 — 418 Z. 14 Ende). Wilhelm Schum aus Erfurt (1846—92), ein Schüler von Georg Waitz, seit 1874 Privatdozent in Halle, wo er 1878 Extraordinarius wurde, später Professor in Kiel¹⁾, benutzte für seine Edition der Gesta 15 Handschriften, deren älteste, von ihm als B 1 bezeichnet, aus dem späten 14. Jahrhundert stammt; vier andere sind im 15. Jh. geschrieben, die übrigen noch jünger. Weil das Blatt in Kensington ungefähr ebenso alt ist wie die älteste von Schum benutzte Handschrift, glaubte Sinclair diesen bisher unbekannten Textzeugen in vollem Wortlaut buchstabengetreu veröffentlichen zu sollen, damit man ihn künftig in die Überlieferung einordnen könne. Er bietet jedoch nur wenige geringfügige

¹⁾ Vgl. A. Brackmann, Allgemeine Deutsche Biographie 54 (1908) 260—262; J. Bauermann, Mitteldeutsche Lebensbilder 5 (1930) 520—537. Schum wurde 1889 nach Kiel berufen, nachdem der Plan einer Berufung Holder-Eggers gescheitert war, s. K. Jordan, DA. 17 (1961) 540 ff.